

## Für die SPD im Stadtrat: Brigitte Tannert

### zur Person:

- geboren 1944 in Wernigerode
- bis 2007 medizinisch-technische Assistentin im Robert Koch Institut Wernigerode jetzt Rentnerin - parteilos
- Mitglied des Stadtrates seit 2010
- Tätig in der Schiedsstelle der Stadt WR und der „Bürgerinitiative Wernigerode ohne Schwerlastverkehr“



### Was mir wichtig ist:

Die Gründung der „BI Wernigerode ohne Schwerlastverkehr“ und die Bemühungen um eine Ortsumgehung waren meine ersten Erfahrungen als Bürger in der Öffentlichkeit tätig zu sein. Leider hat sich das Projekt der Ortsumgehung aus finanziellen Erwägungen nicht umsetzen lassen. Daher gelten meine Bemühungen heute Möglichkeiten zu finden, um Erleichterungen der Belastungen an Lärm und Feinstaub für die Anlieger der B 244 zu schaffen, sowie zukunftsgerichtet im Stadtentwicklungskonzept der Verkehrsplanung für WR mitzuwirken.

Mit der Tätigkeit in der Schiedsstelle berate ich Bürger bei Streitigkeiten und versuche mit Schlichtungsverhandlungen Probleme zu lösen.

Als Mitglied des Kulturausschusses im Stadtrat bin ich bemüht Wege zu finden, um das breit gefächerte Kulturangebot der Stadt zu erhalten.

## Geschichtliches

### Vor 100 Jahren

mit Alwin Brandes gewinnt erstmals ein Sozialdemokrat in der Stichwahl den Wahlkreis Wernigerode-Halberstadt-Oschersleben bei den Reichstagswahlen

### Vor 90 Jahren

mit Hermann Paul Reichardt wird erstmals ein Sozialdemokrat Zweiter Bürgermeister der Stadt Wernigerode

### Vor 85 Jahren

die vierköpfige KPD-Stadtverordnetenfraktion tritt in Wernigerode geschlossen zur SPD über und begründet dies mit der gegen die Arbeiter gerichteten Politik der KPD-Führung

## Das Zitat

Wo die Zivilcourage keine Heimat hat, reicht die Freiheit nicht weit.

[Willy Brandt, SPD]



## Links zu wichtigen SPD-Seiten im Netz

SPD-Ortsverein Wernigerode:

[www.spd-wernigerode.de](http://www.spd-wernigerode.de)

Die Jusos des Harzkreises:

[www.jusos-harz.de](http://www.jusos-harz.de)

Die zentrale Anlaufstelle:

[www.spd.de](http://www.spd.de)

Die SPD-Fraktion im Deutschen Bundestag:

[www.spdfraktion.de](http://www.spdfraktion.de)

Die SPD in Sachsen-Anhalt:

[www.spd-sachsen-anhalt.de](http://www.spd-sachsen-anhalt.de)

## SPD Wernigerode

Breite Straße 84

38855 Wernigerode

Telefon & Fax: 0 39 43 - 63 23 97 oder 0 39 41 - 56 86 92

E-Mail: [spd-wernigerode@web.de](mailto:spd-wernigerode@web.de)

Amtierender Vorsitzender des Ortsvereins:

Kevin Müller

Vorsitzender der SPD-Stadtratsfraktion:

Rainer Schulze

Mischen auch Sie sich aktiv ein – für eine zukunftsorientierte Gesellschaft mit sozialem Charakter wollen wir das Machbare gestalten, hier in unserer Stadt! Kommen Sie zu unseren Veranstaltungen und finden Sie Mitstreiter.

## Werden Sie Mitglied der SPD!

Für Luftschlösser sind andere zuständig.

### Termine interessanter öffentlicher Veranstaltungen des Ortsvereins Wernigerode:

**AG 60 plus an jedem ersten Dienstag im Monat um 14.30 Uhr in der Seniorenbegegnungsstätte Steingrube**

**Wernigeröder Montagsgespräch zu interessanten politischen Themen an jedem ersten Montag im Monat um 19.00 Uhr in der Gaststätte „Altwernigeröder Kartoffelhaus“ Marktstraße 14**

Redaktion:

Petra Börst-Harder, Michael Lüttje, Rolf Harder, Ralf Mattern, Michael Hartung, Ludwig Hoffmann, Peter Fröhlich, Kevin Müller, Sebastian Wolf

# Bürger-Nachrichten

Der SPD-Ortsverein  im Dialog

Jahrgang 10 · Ausgabe 1 · Juni 2012

*aktuell  
kritisch  
couragiert*

## Alle Jahre wieder...

Von Petra Börst-Harder



... Nein. Es ist nicht schon Weihnachten. Aber alle Jahre wieder begehen wir am 8. März den Internationalen Frauentag. Bereits zum 101. Mal jährte sich dieser Tag nun. Seinen Ursprung hat er im Kampf um gleiche Rechte für Frauen. Die erste große Forderung war die Einführung des Wahlrechts für Frauen. Das ist in Deutschland im Jahr 1918 erstmals in Kraft getreten. Aber ist damit schon alles erreicht? Haben wir heute eine wirkliche Chancengleichheit? Die ernüchternde Bilanz schaut leider anders aus. Die Lebenswirklichkeit von Frauen ist eine andere.

## Frauen bekommen weniger Lohn als Männer

Es ist meistens zur Selbstverständlichkeit geworden, dass Mädchen weiterführende Schulen besuchen können und dort im Durchschnitt sogar mit besseren Ergebnissen abschließen als ihre Mitschüler. Bei der anschließenden Berufswahl lässt sich feststellen, dass Tätigkeiten, die überwiegend von Frauen ausgeübt werden, schlechter bezahlt sind als solche, die überwiegend von Männern gewählt werden. Aktuelle Statistiken zeigen, dass Frauen fast ein Viertel weniger verdienen als Männer. Das liegt aber keineswegs nur an dem gewählten Beruf. Frauen bekommen seit Jahren fast 23 Prozent weniger Lohn als Männer für gleiche und gleichwertige Arbeit. Das ist nicht gerecht! Und damit steht Deutschland im internationalen Vergleich als Schlusslicht da. Diese Ungerechtigkeit löst sich nicht von selbst in Luft auf. Ein Schritt zu mehr Lohngerechtigkeit könnte ein gesetzlicher Mindestlohn sein. Davon würden besonders Frauen profitieren, die häufig in Niedriglohn-Jobs beschäftigt werden. Diese Ungleichbehandlung schadet nicht nur den betroffenen

Frauen, sondern auch der Wirtschaft und der Gesellschaft. Denn es wird schon heute deutlich, dass unsere Wirtschaft und unsere Gesellschaft auf gute Fachkräfte angewiesen sind. Das würde auch eine gerechtere Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen und drohender Armut im Alter entgegen wirken.

## Frauenquote gesetzlich regeln

Weiter ist festzustellen, dass auch Frauen, die ihren Weg auf qualifizierten Arbeitsplätzen gemacht haben, an unsichtbare Grenzen stoßen. Der Anteil von Frauen in Führungspositionen ist trotz guter Qualifikation sehr gering. Interessanterweise belegen obendrein viele Studien, dass es einen positiven Zusammenhang zwischen Frauen in Führungspositionen und dem wirtschaftlichen Erfolg von Unternehmen gibt. Der Versuch, auf freiwilliger Basis den Anteil von Frauen zu erhöhen ist bislang gescheitert. Offenkundig ist es erforderlich, gesetzliche Regeln für eine Frauenquote einzuführen. In anderen europäischen Ländern ist das inzwischen durchaus üblich und die EU-Kommissarin Viviane Reding mahnt hier dringenden Handlungsbedarf an.

## „Herdprämie“ ist falsches Signal

Von der derzeitigen CDU/CSU/FDP-Bundesregierung gehen allerdings keine Signale aus, die hier auf eine Änderung hoffen lassen. Vielmehr werden von dort mit der Einführung der sogenannten „Herdprämie“ andere Zeichen gesetzt. Dieses geplante Betreuungsgeld soll Müttern gezahlt werden, die ihre Kinder zu Hause betreuen, statt ihnen das miteinander Lernen in einer Kita zu ermöglichen. Gleichzeitig offenbart das ein Frauenbild, das nicht auf gleichberechtigte Teilhabe ausgerichtet ist. Statt Vorschläge zu machen, wie Frauen Beruf und Familie besser unter einen Hut bringen können und sie dabei zum Beispiel mit Investitionen in Kinderbetreuung zu unterstützen, ihnen Mut zu machen auch ihre berufliche Karriere zu verfolgen, wird ein - wie ich dachte überholtes - konservatives Frauenbild propagiert. Wenn man sich also die aktuelle Lebenswirklichkeit von Frauen ansieht, muss ich feststellen: Es gibt noch viel zu tun! Deshalb sollten wir nicht aufhören, den Internationalen Frauentag alle Jahre wieder zum Anlass zu nehmen, unseren Willen zu zeigen, dass wir daran etwas ändern wollen und uns nicht mit einer Nelke zufriedengeben.

## Die Harzer Wandernadel – Ideen für den Harzer Tourismus

von Michael Lüttje



Kürzlich fand am Naturerlebniszentrum HohneHof bei Drei Annen Hohne der Start zur 7. Wandersaison mit der „Harzer Wandernadel“ statt. Der erste offizielle Start der „Harzer Wandernadel“ war am 08. April 2006 an der Plessenburg.

Als „Erfinder“ der

Wandernadel und zwischenzeitlich zweifacher sog. „Wanderkaiser“, muss ich aber sagen, dass der Weg von der Idee bis zum Start doch deutlich länger war. Bereits 2002 während eines Wanderurlaubs in Österreich fiel mir auf, dass für unseren Sohn Sebastian so manche Wander- oder Bergtour keiner speziellen Motivation bedurfte, wenn nur ein Stempel an der Hütte oder dem Gipfelkreuz auf uns wartete. Warum sollte so etwas nicht auch bei uns im Harz funktionieren?.

Irgendwann ließ mich die Idee dann einfach nicht mehr los. Es wurde tagelang getüftelt, über Wanderkarten gegessen und mit Freunden beraten und diskutiert. Die Harzklubzweigevereine schickten Vorschläge zu möglichen Standorten für Stempelstellen, die es zu prüfen galt. Baupläne für die Stempelkästen wurden entwickelt und wieder verworfen, mit dem Bleistift erste Entwürfe für das Wanderabzeichen gemacht und mit einem örtlichen Kunstschmied besprochen. Es musste an so viele kleine und große Dinge gedacht werden – aber ich hatte das große Glück, immer wieder Unterstützung durch die Familie, Freunde und Arbeitskollegen zu finden. Manchmal musste die Arbeit an der Idee aber auch ruhen, immer dann, wenn andere berufliche Verpflichtungen und Projekte Vorrang hatten. So fiel z. B. in diese Zeit die Sanierung des ehem. Schäferhauses auf dem Gelände des heutigen Bürgerparks durch benachteiligte Jugendliche, die ich gemeinsam mit Ludwig Hoffmann in seinem damaligen Amt als Oberbürgermeister der Stadt Wernigerode, auf den Weg bringen konnte.

Von Anfang an war klar, dass es ein Wanderprojekt für den gesamten Harz werden sollte. Unabhängig ob West-, Süd- oder Ostharz – ein Harz, ein Wanderabzeichen. Das wir das gemeinsam erreicht haben, ist sicherlich einer der schönsten Erfolge. Mit 222 Stempelstellen auf einer Fläche von rund 150 Quadratkilometern ist die „Harzer Wandernadel“ das größte Wanderprojekt seiner Art in Deutschland geworden (über 20 Stempelstellen davon übrigens auf dem Gebiet der Stadt Wernigerode mit seinen Ortsteilen). Dieses Projekt mag als kleines Beispiel dienen für eine

Vielzahl anderer Ideen, die wir noch für die Entwicklung des Harzer Tourismus und der Tourismuswirtschaft unserer Stadt brauchen - Ideen, um in der Konkurrenz mit anderen Regionen erfolgreich bestehen und uns als Marke „Harz“ entwickeln zu können. Manchmal müssen vielleicht auch nur bereits vorhandene Dinge besser miteinander vernetzt und bekannter gemacht werden, manchmal müssen vorhandene Lücken durch privates und öffentliches Engagement noch geschlossen werden. Je ideenreicher und erfolgreicher wir hier in unseren gemeinsamen Bemühungen sind, umso größer wird der wirtschaftliche Erfolg, die Zunahme an Beschäftigung und die Sicherung des sozialen Wohls für alle Bürger unserer Stadt und im Kreis sein. Sich darum zu bemühen, dafür stehe ich, unterstützt durch die Arbeit des SPD-Ortsvereins Wernigerode.

### Deutliche Mehrheit für Kennzeichnung von Polizistinnen und Polizisten in geschlossenen Einsätzen in Sachsen-Anhalt

Von Rolf Harder



Bild: © Michael Berger / pixelio.de

Der erste Mitgliederentscheid in der Geschichte der Sozialdemokratie in Sachsen-Anhalt ist zu Ende gegangen. Vom 19. März bis 16. April hatten alle Mitglieder der SPD die Möglichkeit, per Briefwahl darüber abzustimmen, ob künftig Polizistinnen und Polizisten in geschlossenen Einsätzen statt eines Namensschildes eine „rotierende Ziffer“ gut sichtbar an der Uniform oder am Einsatzanzug tragen sollten.

#### Gute Beteiligung – klares Ergebnis

An der Briefwahl haben sich insgesamt 1609 Mitglieder beteiligt, was einer Quote von 40,1 % entspricht. Notwendig wäre eine Beteiligung von lediglich 20 % gewesen. Für die Kennzeichnungspflicht haben 931, dagegen 670 Mitglieder gestimmt. Acht Stimmzettel waren ungültig. Somit ist festzustellen, dass eine deutliche Mehrheit für die Einführung der Kennzeichnungspflicht ist. Erfreulich ist, dass die Mitgliedschaft der sachsen-anhaltischen SPD dieses neue Instrument der Mitbestimmung angenommen hat und somit gezeigt hat, dass es notwendig war, Reformen für eine zeitgemäße Mitgliederbeteiligung auf den Weg zu bringen.

#### Kennzeichnung Frage der Perspektive

Zum Abstimmungsgegenstand selbst, also einer möglichen Einführung der Kennzeichnungspflicht für Polizistinnen und Polizisten in geschlossenen Einsätzen, ist zu sagen, dass quer durch die Gesellschaft die Haltung zu diesem Thema eine Frage der Perspektive ist. Während die Jusos sich deutlich für die Kennzeichnungspflicht aussprechen, ist die Gewerkschaft der Polizei nicht nur gegen das verpflichtende Tragen von Namensschildern, sondern auch gegen die Anbringung rotierender Ziffern an den Einsatzanzug.

#### Regelverletzer identifizierbar machen

Zur Vorbereitung des Mitgliederentscheides wurden landesweit, so auch auf Kreisverbands- und Ortsvereinsebene Informations- und Diskussionsveranstaltungen durchgeführt, auf denen das Pro und Contra einer Kennzeichnungspflicht erörtert wurde. Auch in Wernigerode wurden beim Montagsgespräch Anfang März die unterschiedlichen Standpunkte vorgestellt und anschließend diskutiert. Als Befürworterin machte die stellvertretende Landesvorsitzende der Jusos Wiebke Neumann deutlich, dass es bei der Einführung der Kennzeichnungspflicht nicht um ein generelles Misstrauen gegen die Polizei geht. Vielmehr gehe es um mehr Transparenz und den Ausdruck einer selbstbewussten Polizei, die rechtsstaatlich handelt, nichts zu verbergen hat und sich couragiert der öffentlichen Diskussion stellt. Mit der Verwendung rotierender Einsatznummern könne es gelingen, eine kleine Minderheit von Regelverletzern in geschlossenen Einsätzen bei Großdemonstrationen und Sportveranstaltungen identifizierbar zu machen.

#### Nicht akzeptable Zumutung

Ganz andere Standpunkte vertritt hierzu die Gewerkschaft der Polizei, die an diesem Abend verhindert war. Rolf Harder verlas deshalb als Moderator der Veranstaltung eine schriftlich verfasste Stellungnahme, in der die GdP eine Kennzeichnungspflicht strikt ablehnt. Sie empfindet die angestrebte Maßnahme als eine nicht akzeptable Zumutung und befürchtet negative Auswirkungen auf die private Lebensführung sowie auf die Motivation der eingesetzten Beamtinnen und Beamte. Schon jetzt gebe es durch die videografische Beobachtung und Speicherung des Einsatzgeschehens Möglichkeiten, Beamte zu ermitteln, gegen die Vorwürfe wegen unrechtmäßigem Handeln erhoben werden, heißt es in dem Papier.

#### Polizei braucht Wertschätzung der Bevölkerung

Nach der Erläuterung des Diskussionsstandes im Landtag durch den SPD-Abgeordneten Dr. Ronald Brachmann wurde kontrovers diskutiert. Als Ergebnis dieses Abends ist festzustellen, dass trotz einer unterschiedlichen Haltung zur Kennzeichnungspflicht sich die Gesprächsteilnehmer darüber einig waren, dass Polizistinnen

und Polizisten die Wertschätzung der Gesellschaft brauchen, um ihren oft schwierigen Dienst leisten zu können.

#### Wie geht es weiter?

Wie wird es nun nach dem klaren Votum der Mitglieder weitergehen. Landesvorsitzende Katrin Budde erklärte

hierzu, dass die SPD-Landtagsfraktion die Kennzeichnungspflicht, auch wenn sie nicht im Koalitionsvertrag steht, in die anstehenden Verhandlungen mit der CDU zum Gesetz über die öffentliche Sicherheit und Ordnung einbringen wird. Auf alle Fälle sei das Votum der Mitglieder eine Verpflichtung für kommende Wahlprogramme.

#### Für die SPD im Stadtrat:

##### Michael Hartung

###### zur Person:

- geboren 1960 in Wernigerode

- Diplomlehrer für Biologie/Chemie an der Thomas-Müntzer-Sekundarschule in Wernigerode

- Mitglied des Stadtrates seit 2009

- Mitglied des Ortschaftsrates in Benzingerode seit 2004

- Naturschutzwart im Harzklub Wernigerode

- Vorstandsmitglied im Wildfisch- und Gewässerschutz 1985 Wernigerode e.V.

#### Was mir wichtig ist:

Mein besonderes Interesse gilt der Natur. Aus diesem Grund engagiere ich mich für den Ausbau und die Gestaltung des Wanderwegenetzes rund um Benzingerode. Mein Ziel ist es, die Artenvielfalt der Pflanzen in unserer Umgebung zu erhalten und die Akzeptanz der Mitbürger- insbesondere meiner Schüler- für den Naturschutz zu erhöhen.

Als Mitglied des Aufsichtsrates der Park und Garten GmbH kann ich die sehr erfolgreiche Entwicklung des Bürgerparkes mit dem Miniaturenpark „Kleiner Harz“ unterstützen.

Die ökologische Durchlässigkeit von Holtemme und Zillierbach für die Harzer Bachforelle - Wappentier der Stadt Wernigerode - kann in der gesamten Gemarkung 2012 abgeschlossen werden. Für dieses Projekt fühle ich mich mit verantwortlich.

